

Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an
die Adresse „Krakauer Zeitung“
Krakau 1, Abt. für Militär,
zu richten.

Manuskripte werden nicht
rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Abonnementpreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau . . . . K 2·40,
Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄR-KOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. 1. Jänner 1918. Nr. 1.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 31. Dezember 1917. Wien, 31. Dezember 1917. (KB.)

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Nach heftiger Artillerie- und Minenwerfervorbereitung ging gestern Nachmittag französische Infanterie gegen unsere Stellungen auf dem Monte Tomba vor. Nach schwerem Kampfe gelang es dem Gegner, an einigen Stellen in unsere Gräben einzudringen. Gegenmassnahmen sind im Gange.

An den übrigen Frontabschnitten vielfach rege Artillerietätigkeit.

Der Chef des Generalstabes.

TELEGRAMME.

Luftangriff auf Padua.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Lugano, 31. Dezember

Italienische Blätter bringen lange Berichte über das Luftbombardement von Padua, bei dem 15 Personen getötet und viele verwundet wurden. Unter den Toten seien zwei englische Soldaten, 10 Frauen und Kinder.

Die Stadt sei zweimal von Fliegern angegriffen worden, deren Bomben Häuser zerstörten.

Italienischer Generalstabsbericht.

Wien, 31. Dezember. (KB.)

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Italienischer Generalstabsbericht: An der ganzen Front gewöhnliches Störungsfeuer, gegenseitige Patrouillentätigkeit im Lagarinatal und in Vallarsa. Feindliche Vorstossversuche an der Costalunga und am Monte Melago (Platea von Asiago) wurden abgewiesen. Wir brachten einige Gefangene ein. An der alten Piave machten wir bei einer Patrouillenunternehmung Gefangene.

Gestern Abend um 9 Uhr 30 Minuten bombardierten feindliche Flieger, die ihrer angeborenen Barbarei folgten, die durch die Niederlage, die sie am 26. Dezember oberhalb Treviso erlitten hatten, wieder ganz erwacht ist, die Wohnhäuser von Treviso Monte Belluno, Castelfranco und Padua. Alle diese Städte sind unverteidigt. Auf das Zentrum von Padua, wo die Bevölkerung am dichtesten ist und wo sich die zahlreichsten und kostbarsten Denkmäler befinden, wurden 8 Bomben abgeworfen, wodurch 13 Personen getötet und 60 verletzt wurden. Die Mehrzahl der Opfer sind Frauen und Kinder, nur 6 sind Militarpersonen. Es wurde kein Denkmal beschadigt. In den anderen bombardierten Städten sind weder Opfer noch Schaden zu beklagen.

Die Vorgänge in Russland.

Entdeckung einer Verschwörung gegen die Regierung.

Haparanda, 30. Dezember (KB.)

„Djen“ meldet, dass 6000 Kosaken Finnland verlassen haben.

Die hiesigen Zeitungen melden die Aufdeckung einer Verschwörung zur Ermordung der Volkskommissäre während des Aufenthaltes der deutschen Abordnungen in St. Petersburg.

Abdankung Kaledins.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Stockholm, 31. Dezember.

Nach den letzten Petersburger Meldungen hat Kaledin die maximalistische Regierung davon verständigt, dass er abgedankt habe.

Ein Vertrauensvotum für die Volkskommissäre.

Petersburg, 30. Dezember. (KB.)

(Meldung der St. Petersburger Telegraphenagentur.)

Der Hauptvollzugsausschuss hat in seiner Sitzung vom 27. ohne Debatte mit allen gegen zwei Stimmen die Politik des Rates der Volkskommissäre und dessen Beziehungen zur gegenwärtigen Rada gebilligt

Ermordung Goremykins im Kaukasus.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“)

Stockholm, 31. Dezember.

Nach hier eingelangten Berichten dauern im Innern Russlands heftige Bürgerkämpfe an.

Aus dem Kaukasus wird berichtet, dass der ehemalige Ministerpräsident Goremykin und dessen Gattin auf ihrem Landgute ermordet worden sind

Die Beteiligung Polens an den Friedensverhandlugen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Berlin, 31. Dezember.

Staatssekretär Dr. von Kühlmann hat auf seiner Rückreise von Brest-Litowsk in Warschau Aufenthalt genommen, um den Berliner Besuch des polnischen Ministerpräsidenten von Kucharzewski zu erwidern. Bei dieser Gelegenheit wird über die Beteiligung polnischer Vertreter an den Friedensverhandlungen gesprochen werden.

Der „Lokal-Anzeiger“ schreibt hiezu: Vorausgesetzt, dass sich dieser Wunsch inoffiziell erledigen liesse, so würden wir es nur für einen Akt der Billigkeit ansehen, wenn dann auch Vertretern Lithauens und der baltischen Provinzen der Zutritt gestattet wird.

Italien und die Verhandlungen in Brest-Litowsk.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Lugano, 31. Dezember.

Agenzia Stefani meldet, dass eine Entscheidung Italiens über die russische Einladung bis zur Stunde noch nicht ergangen sei.

Die Regierung sei sich ihrer Verpflichtung dem Lande gegenüber wohl bewusst und werde nur in Uebereinstimmung mit den übrigen Alliierten handeln

Lloyd George über Elsass-Lothringen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Haag, 31. Dezember.

Lloyd George empfing Mitglieder des Gewerkschaftsausschusses, die ihm über die gefassten Beschlüsse Bericht erstatteten.

Nach der Unterredung erklärten die Delegierten, Lloyd George habe über Elsass-Lothringen zu erkennen gegeben, dass die britische Regierung sich nach wie vor mit Frankreich solidarisch erkläre, umsomehr, als die Elsass-lothringische Frage dem ganzen französischen Volk am Herzen liege.

Französische Genugtuung über die Rede Pichons.

Bern, 31. Dezember (KB.).

Die Pariser Zeitungen befassen sich nahezu ausschliesslich mit der Antwort der Mittelmächte in Brest-Litowsk und der Rede Pichons über die bisherige Politik Frankreichs. Die Pariser Presse stellt beide Kundgebungen einander gegenüber, um den Schluss zu ziehen, dass die Antwort der Mittelmächte ein Meisterwerk der Zweideutigkeit sei, das die Welt glauben machen soll, dass die Mittelmächte die russischen Friedensvorschläge angenommen und dadurch ihre Friedensbereitschaft auf Grund eines selbstlosen Programmes bekundet hätten, sodass die Schuld für die Weiterführung des Krieges nur auf Seite der Entente und ihrer verantwortlichen Staatsmänner liegen würde.

Die Antwort Pichons sei durchaus passend. Frankreich hat erneut den Willen bekundet, für das Recht zu kämpfen und, sobald dieses Recht erstritten sei, den Frieden zu schliessen.

Bulgarischer Generalstabsbericht.

Sofia, 30. Dezember. (KB.)

Der bulgarische Generalstab meldet:

Mazedonische Front: Zwischen Ochrida- und Prespasee vertrieben wir mehrere starke feindliche Erkundungsabteilungen. An der Cervenastena, an mehreren Stellen im Cernabogen und zwischen Wardar- und Doiransee war das Artilleriefeuer etwas lebhafter.

Auf dem Vorgelände im Strumatale gewöhnliche Erkundungsunternehmungen.

Dobrudschafront: Waffenstillstand.

Neue U-Booterfolge.

Berlin, 31. Dezember. (KB.)

Im Sperrgebiet um England wurden 19.000 Brttoregistertonnen versenkt.

Untergang dänischer Dampfer.

Kopenhagen, 31. Dezember. (KB.)

Das Ministerium des Aeussern gibt bekannt, dass der dänische Dampfer „Hekla" auf der Reise von Messina nach Neapel untergegangen ist. 4 Mann der Besatzung wurden gerettet, der Kapitän und 13 Mann sind ums Leben gekommen.

Der dänische Dampfer „Ajax" ist auf der Reise von einem spanischen nach einem englischen Hafee versenkt worden. 4 Matrosen wurden gerettet, der Rest dst Besatzung ist ertrunken.

Vom deutschen Reichstag.

Berlin, 31. Dezember. (KB.)

Der Budgetausschuss für auswärtige Angelegenheiten tritt unter Vorsitz des bayrischen Ministerpräsidenten Dandl am 2. Januar 1918 in Berlin zusammen.

Am 3. findet eine Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages statt.

Neue Fahrpreise auf der Südbahn.

Wien, 31. Dezember. (KB.)

Das Eisenbahnministerium erteilte der Südbahngesellschaft die Bewilligung, mit Wirksamkeit vom 15. Jänner 1918 die gleichen Fahrpreise einzuheben, wie sie derzeit bei den österreichischen Staatsbahnen bestehen.

Sollten die österreichischen Staatsbahnen im späteren Zeitpunkte eine allgemeine Ermässigung des Personentarifes eintreten lassen, ist die Südbahn verpflichtet, die gleiche Ermässigung auch auf ihren Linien durchzuführen.

Lokalnachrichten.

Auszeichnung. Dem Ldstpfl. Ing. Eugen Tor, technischer Leiter der Gewerbeabteilung der k. u. k. Kriegsinvalidenschule in Krakau, wurde in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung im Kriege das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen. Ldstpfl. Ing. Eugen Tor hat sich um die gewerbliche Schulung der Invaliden an den Einrichtungen des städtischen Gewerbemuseums, dessen stellvertretender Direktor er ist, ganz besondere Verdienste erworben, die nunmehr auch Allerhöchst anerkannt wurden.

Wetterbericht vom 31. Dezember 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beob-achtete	Temp. Cels. nor-male	Wind-richtung	Bewölkung	Niederschlag
30./12.	9 h abds.	753	−3·2	−2·1	N. O.	ganz bew.	Schneefall
31./12.	7 h früh	754	−2·8	−2·8	N. O.	ganz bew.	—
31./12.	2 h nchm.	755	−2·5	−0·7	N	ganz bew.	—

Witterung vom Nachmittag des 30. Dezember bis Mittag des 31 Dezember: Bewölkt, unfreundlich, kalt, abends leichter Schneefall.

Prognose für den Abend des 31. Dezember bis Mittag des 1. Jänner: Frostwetter anhaltend.

An das Jahr 1918.

Von Gustav Schüler.

(Nachdruck verboten.)

Mach' du die Schwerter stille,
Du neues Jahr voll Glanzgewalt,
Das sei dein grosser Wille,
Der mächtig von den Türmen schallt.

Dass nun genug mit Ringen,
Mit Sterben und mit Bluten sei!
Hilf uns und lass verklingen
Den letzten schweren Sterbeschrei!

Mach' du ein gnädig Ende
Mit all der dunkeln, langen Not
Und bind' die blutigen Hände
Dem harten Welterwürger Tod!

Dass wieder Licht und Leben
Auf unsern Werken liegt!
Wollst Morgenröten geben,
Drin wieder Licht und Liebe siegt!

Dass über unsern Pfaden
Die goldne Sonne wieder ruht,
Komm du als Jahr der Gnaden,
Mach' alles neu, mach' alles gut!

Venedig ohne Elektrizität.

Die grossen Wasserwerke, aus welchen der Konzern der „Adriatica" Venedig mit Elektriz tät versorgte, sind seit einiger Zeit in unserer Hand. Es sind dies: das Elektrizitätswerk Malnisio (7000 HP.) und das grössere Elektrizitätswerk Guais, dessen Oelgeneratoren verbrannt sind, an der Cellina, sowie die Werke von Fadalto (12.000 HP.), welche den Abfall vom Lago di S. Croce zum Lago Morto ausnützen und von Cima Nove (6000 HP.) am Ausfluss des Lago Morto. Die Trace des Leitungsverkehres ist noch nicht völlig bekannt. Die Hauptleitung geht mit einer Spannung von 30.000 Volt nach Venedig, ein Teil des Stromes wird in Porcia westlich von Pordenone auf 10.000 Volt umgewandelt und über Poderzo in die Städte des Friaul geleitet, unter anderen werden San Vito al Tagliamento, Portogruaro und Latisana von dort aus versorgt. Das Netz ist viel verzweigt und es ist kein Geheimnis, dass die elektrische Energie der Werke an der Cellina und den Seen noch weit über Venedig hinausgeführt wird, bis Ferrara und darüber.

Unsere Elektroabteilungen haben den Betrieb in den Werken, soweit die Zerstörung keine gründliche war, wie in Guais, wieder hergestellt und manche Stadt des okkupierten Gebietes, deren elektrische Lampen in der ersten Zeit mit unseren Aggregaten betrieben wurden, erhält heute ihren Strom bereits von der Fernleitung. Gegenwärtig haben die Deutschen die Verwaltung der Kraftwerke übernommen und beabsichtigen, dort Karbidfabriken zu bauen und zu betreiben. Im übrigen wird der Strom für die lokale Industrie verwendet werden, soweit sie aufrecht erhalten bleibt, für die Textilfabriken, Mühlen u. s. w. Als selbstverständlich muss es gelten, dass auch die elektrische Energie zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland nach demselben Schlüssel verteilt wird, wie die übrige Beute, also im allgemeinen im Verhälnis von 2:1. Es gäbe keine Rechtfertigung für eine andere — rechnungsmässige — Verteilung, wer immer die Werke verwaltet.

Durch unsere Besetzung haben die Stadt Venedig und wohl noch andere Städte Oberitaliens den grössten Teil ihrer elektrischen Energie verloren. Sie sind jetzt auf ihre Dampfreserven und auf allfällige mehr lokale Leitungen angewiesen. Man kann die Wirkung bereits aus italienischen Zeitungen vernehmen. Die Direktion der „Adriatica" beschränkt jetzt die Abgabe von elektrischer Energie fast ausschliesslich auf die militärischen Anlagen und die Verpflegsindustrie. Auch diese können nur einen Teil des Tages arbeiten. Die Beleuchtung der Strassen und der öffentlichen Lokale wird auf das Aeusserste eingeschränkt. Eine starke Abwanderung aus Venedig hat eingesetzt, wie es heisst, nicht aus Furcht, sondern wegen der ökonomischen Krise, die dort ausgebrochen ist. 5.000 Arbeitslosgewordene mussten in die Gegend von Rimini transportiert werden. Man geht wohl nicht fehl, wenn man diese ökonomische Krise wenigstens zum Teil mit der Absperrung der Zufuhr der elektrischen Energie in Verbindung bringt.

Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung" fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Kleine Chronik.

Das Generalsekretariat der Ukraine erklärte nach einer Meldung des ukrainischen Informationsbureaus, dass die ukrainische Republik gegenüber beiden Mächtegruppen die volle Neutralität beobachten werde.

Die Mittelmächte sollen nach einer Meldung des ukrainischen Pressbureaus dem Generalsekretariat der Ukraine erklärt haben, dass sie bereit wären, bevollmächtigte Vertreter der ukrainischen Republik bei den Friedensverhandlungen zu begrüssen.

Der österreichische Generalkonsul von Hempel sowie eine deutsche Abordnung für die Lösung der mit den Verhandlungen zusammenhängenden technischen Fragen sind in Petersburg eingetroffen.

Der russische Hauptvollzugsausschuss hat eine Verordnung über die Verstaatlichung der Banken beschlossen. Laut dieser Verordnung soll eine einzige Volksbank in Russland geschaffen werden. Die Bankgeschäfte sollen ein Staatsmonopol bilden und alle gegenwärtig bestehenden Aktienbanken und privaten Bankhäuser sollen mit der Staatsbank vereinigt werden, wobei die Aktiven und Passiven der liquidierten Banken von der Staatsbank übernommen werden.

Eingesendet.

R. g. u. H. z.

Heute Abend keine Kristalline.

Mit 1. Jänner 1918 gebe ich das unter der Firma **Jan Bisanz** in Krakau, ul. Dunajewskiego Nr. 1, geführte Kaffeehaus auf.

Ich sehe mich verpflichtet den P. T. Gästen, wie auch dem grossen Bürgerkreise unserer Stadt den innigsten Dank für das mir durch 10 Jahre geschenkte Wohlwollen auszusprechen, und bitte, mir dasselbe auch weiter zu bewahren.

Mit Hochachtung

Jan Bisanz.

Bartolomé Murillo.

Zum 300jährigen Geburtstage 1617 — 31. Dezember — 1917.

Von Paul Pasig.

(Nachdruck verboten.)

Den meisten dürfte der Spanier Murillo ausschliesslich als religiöser Maler bekannt sein. Denn unter seinen hinterlassenen Bildern, gegen 400 an Zahl, überwiegen bei weitem diejenigen, die teils Gegenstände der religiösen Geschichte, besonders Darstellungen der „Unbefleckten Empfängnis“, behandeln, teils der religiösen Erbauung überhaupt dienen. Daneben aber hat der Künstler auch eine Reihe von Sittenbildern geschaffen, besonders aus dem Volksleben von Sevilla, seiner Vaterstadt, die an derber Realistik nichts zu wünschen übrig lassen und an Hogarths grobsinnliche Sittenmalerei erinnern. Kräftige Buben und Madel, wie man ihnen auf den Gassen einer südländischen Grossstadt oder auf dem Lande dort begegnet, sind bei ihren landesüblichen Beschäftigungen, beim Würfeln und Geldzählen, beim Verkaufe von Esswaren und Blumen, beim Essen oder dem beliebten Dolce farniente des Südländers mit einer Treue und Naturwahrheit dargestellt, die unmittelbar verblüffend wirkt und auf den ersten Blick den gottbegnadeten Künstler ahnen lässt. Mehr noch ist das freilich der Fall, wenn man das eigentliche Schaffensgebiet des Künstlers, die religiöse Malerei, betritt, wobei eine gewisse Steigerung seiner Auffassungs- und Darstellungs-Weise zu beobachten ist. Daher unterscheiden die spanischen Kunsthistoriker drei Perioden in Murillos künstlerischer Entwicklung: den „kalten“, den „warmen“ und den „duftigen“ Stil. Zur ersten Gruppe, die der frühesten Periode angehört und die in einer objektiven Weise Vorkommnisse aus der Heiligengeschichte zur Darstellung bringt, gehören u. a. der Tod der heiligen Klara in der Dresdener Galerie, die Armenspeisung in Madrid, die sog. „Engelsküche“ im Louvre in Paris u. a.

Einen gewissen Fortschritt bezeichnet der „warme“ Stil, sofern wir hier gewissermassen in eine höhere Sphäre entrückt werden, die sich der sinnlichen Anschauung mehr oder weniger entzieht und der Verinnerlichung der Andacht die Wege ebnet. Hierher gehört die Geburt Marias im Louvre (Paris) und die Vision des heiligen Antonius (Sevilla). Wir sehen, wie hier der Boden der geschichtlichen Wirklichkeit verlassen und der Phantasie, der Dichtung ein weiter Spielraum gewährt wird. Am meisten ist das in der dritten Periode der Fall („duftiger“ Stil). Hier schwebt der Künstler gewissermassen selbst im „siebenten“ Himmel, ist der Erde mit ihrem profanen Geschehen völlig entrückt, das er höchstens noch wie aus weiter Ferne erschaut und um das er einen zarten, duftigen Schleier mit geschickter Hand webt. Hierher gehören vor allem zahlreiche Darstellungen der Immaculata („Unbefleckte Empfängnis“), denen Murillo zum guten Teile seinen Ruf als „Andachtsmaler“ verdankt. Diese glänzendste Periode Murillos umfasst die Zeit von 1670—80.

Die Künstlerlaufbahn Murillos deckt sich vollständig mit dessen äusserem Lebensgange. Geboren wurde er Ende Dezember 1617 in Sevilla. Der genaue Tag seiner Geburt steht nicht fest. Nur sein Tauftag ist aus den Kirchebüchern nachweisbar. Dieser war der 1. Januar 1618. Da nun in damaliger Zeit die Taufe in der Regel schon am Tage nach der Geburt vollzogen wurde, so nimmt man mit Recht den 31. Dezember als Murillos Geburtstag an. Mit 25 Jahren (1642) begab er sich nach der Landeshauptstadt, wo er, unterstützt von seinem Landsmann Velazquez, die mit Glück begonnenen künstlerischen Studien an der königlichen Sammlung und im Escorial fortsetze. Ausser dem genannten waren es hier besonders van Dyck, Rubens und Tizian, die ihn mächtig anzogen und unverkennbar sein Schaffen beeinflussten. Nach dreijähriger Abwesenheit in die Vaterstadt zurückgekehrt, begründete er durch die Ausschmückung des Kreuzganges des Klosters San Francisko schnell seinen Ruf als bildender Künstler. Auch der sevillanische Charakter Murillos trat hier bereits klar zu Tage, der sich besonders darin zeigt, dass der Künstler seine Vorbilder gern aus dem Volke entnahm. Seit 1665 war er für die Kirche Santa Maria la Blanca tätig, für die er u. a. vier halbkreisförmige Gemälde schuf, die jetzt zerstreut sind, darunter eine triumphierende Kirche u. a. m. Um 1668 malte er die in den Wolken schwebende Jungfrau Maria („La purissima“), umgeben von acht Heiligen Sevillas (in der dortigen Kathedrale), i. J. 1670 die heilige Familie mit Elisabeth und dem kleinen Johannes (im Pariser Louvre), eins der am meisten bewunderten Werke Murillos. In seiner glänzendsten Periode (1670 – 1680) finden wir den Künstler teils für die Kirche des Caridad-Hospitals, teils für das Kapuzinerkloster in Sevilla beschäftigt.

Ein eigenartiges Verhältnis wollte es, dass er in der Ausübung seines künstlerischen Berufes, der ihn so recht eigentlich der profanen Welt entrückte und der himmlischen näherte, von einem Missgeschick ereilt wurde, das seinen Tod zur Folge hatte. Für den Hauptaltar der Kapuzinerkirche in Cadiz war er gerade dabei, das Gemälde: die Verlobung der heiligen Katharina, auszuführen, da stürzte er vom Gerüst und verletzte sich dermassen, dass er an den Folgen des Sturzes starb (3. April 1682 in Sevilla).

In der wunderbaren Verschmelzung des Grobsinnlichen und Realistischen mit dem denkbar Uebersinnlichsten und Zartesten liegt Murillos Meisterschaft begründet. Denn nur ein begnadeter Künstler ist imstande, so grundverschiedene, scheinbar einander widersprechende Gebiete und Beziehungen zu einer höhern Einheit zu verbinden und darüber den unvergänglichen Zauber echtester, goldklarer Poesie zu breiten.

DAS BRILLENGLAS

Kriminalroman aus dem Bulgarischen von **A. Nabratoff.**

(12. Fortsetzung). (Nachdruck verboten).

„Na schön — liebe Tamara, handle, wie Du willst. Wenn Du mit Deinem verheulten Gesicht den Herrn nicht empfangen willst, dann werde ich zu ihm hinübergehen und ihn selber empfangen.“

Sie sah reizend aus, in ihrer weissen, mit kostbaren Stickereien besetzten Schürze und den zierlichen, rotbebänderten Häubchen, die kleine, blonde Nadejda Jlieff, deren blaue Augen heute so lustig und lebensfroh in die Welt hineinlchen. Sie nahm sich auch gar nicht erst die Mühe, die hübsche Schürze, welche sie so vorzüglich kleidete, abzubinden, sondern trat nach guter alter, bulgarischer Volkssitte mit der Schürze angetan in das schmale Zimmer, welches zum Empfang von Besuchern im Hause des Zolldirektors Jlieff diente.

Dr. Daghileff sprang mit einem Male wie elektrisiert von dem niedrigen Polsterfessel auf, auf dem er schon eine ganze Weile in Gedanken versunken gesessen hatte, als er jetzt die kleine Nadejda in all ihrer Süsse und Lieblichkeit, gleich einem holden Traumbild aus vergangenen Tagen, vor sich stehen sah... Nein, es war kein Traum, sondern berückende Wirklichkeit... Wo hatte er dieses Mädchen bereits gesehen?...

Dr. Daghileff erinnerte sich jetzt blitzschnell eines Wohltätigkeitsballes bei dem Justizminister Karaweloff in Sofia vor etwa anderthalb Jahren, an welchem er teilgenommen hatte. Auf jenem Feste hatte er sich in eine junge türkische Honigverkäuferin verliebt, der er — oh — er erinnerte sich dessen noch deutlich genug — beinahe die Hälfte ihrer Büchsen und Gläser mit dem süssen Inhalt abgekauft hatte, nur um immer und immer wieder in diese schönen blauen Augen schauen und sich dem beseligenden Zauber ihres Antlitz hingeben zu können... Und jetzt stand dieses Geschöpf abermals in leibhaftiger Gestalt vor ihm, zwar nicht als türkische Honighändlerin, aber in der kleidsamen Tracht eines bulgarischen Landmädchens, und lächelte ihn wie damals verführerisch an...

Welch ein wunderbarer Zufall...! Dr. Daghileff wusste für den ersten Augenblick nicht recht, was er sagen sollte, so verwirrt, ja förmlich bestürzt war er. Auch das junge Mädchen, das sich seiner zu erinnern schien, errötete Begrüssung, wobei sie den Besuch zum Niedersetzen aufforderte.

„Ja — mein gnädiges Fräulein,“ begann endlich nach einer Weile der Beamte, „sehe ich recht, so sind wir uns schon einmal begegnet. Wenn ich nicht irre, habe ich Sie im vorigen Jahre auf dem Wohltätigkeitsfest in Sofia bei unserm Justizminister zum erstenmal gesehen. Sollte ich mich wirklich täuschen?“

„Nein, mein Herr, Sie täuschen sich nicht. Ich bin jene Türkin, der Sie damals so viel Honig abgekauft haben,“ erwiderte lachend mit fester Stimme Nadejda Ilieff. „Darf ich jetzt fragen, was Sie zu uns führt?“

„Sind Sie Fräulein Tamara Ilieff? Diese suche ich nämlich. Ich möchte von ihr eine Auskunft haben, eine wichtige Auskunft in einer — sehr ernsten Angelegenheit.“

„Tamara ist meine Schwester, mein Herr. Ich bin die jüngere — Nadejda.“

Diese Worte begleitete das Mädchen mit einem höflichen Knicks.

Der Untersuchungsrichter atmete erleichtert auf. Diese Offenbarung schien für ihn eine angenehme Ueberraschung zu bilden. Er rückte jetzt seinen Polsterstuhl etwas näher heran, dämpfte seine Stimme und sagte in einem verbindlichen Tone, der nichts mehr von Amtswürde und Geschäftsmässigem an sich trug:

„Zunächst muss ich Ihnen danken, dass Sie mich empfangen haben, Fräulein Nadejda.“

Sogleich unterbrach ihn das Mädchen lachend, indem sie sagte:

„Diesen Dank, Herr Dr. Daghileff, haben Sie jetzt an die falsche Adresse gerichtet. Er gebührt eigentlich meiner Schwester Tamara, bei welcher Sie ja Ihren Besuch anmelden liessen. Doch hat mich Tamara gebeten, Sie an ihrer Stelle zu empfangen, da sie unpässlich ist. Sie hat...“

Nadejda brach plötzlich mitten in ihrer Rede ab und schlug verlegen die Augen zu Boden.

Daghileff bemerkte wohl ihre Verlegenheit und kam ihr zu Hilfe.

„Sie hat Aufregungen gehabt, das wollten Sie wohl sagen, mein liebes Fräulein.“

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Literatur und Kunst.

Artaria's Eisenbahnkarte von Oesterreich-Ungarn und den Balkanländern liegt in Neuausgabe für 1918 vor. Die bekannt sorgfältige Bearbeitung im Institute der Verlagshandlung (Dr. Peucker) bringt wieder viel Neues; ganz neue Eisenbahnbetriebsverhältnisse am Balkan, das reichhaltige, auf 52 Seiten angewachsene Stationsverzeichnis, und eine neue Beikarte, die das dichte Netz von Ober-, Niederösterreich und Salzburg im doppelten Masse der Hauptkarte zeigt. Unter den sonstigen Beikarten und Plänen sei ein Plänchen von Monfalcone genannt, dessen bedeutende Werftanlagen zwar vom Feinde so ziemlich zerstört wurden, aber hoffentlich bald neu erstehen werden. Die mehr als meterbreite Karte mit allen Beigaben und Stationsverzeichnis kostet K 3·60 (M 2·70) und ist durch den Verlag Artaria & Co., Wien I., sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen.

1. Jänner.

Vor drei Jahren.

Gehöft St. Georges aufgegeben; Fortschritt deutscher Angriffe östl. Béthune und in den Argonnen; franz. Angriffe bei Flirey und Sennheim abgewiesen. — Engl. Linienschiff „Formidable“ im Kanal gesunken.

Vor zwei Jahren.

Russ. Angriffe bei Jakobstadt und südlich Burkanow abgewiesen; günstiger Fortgang der Schlacht in Ostgalizien an der bessarabischen und Dardanellenfront. — Im Westen kleine Erfolge. — Postdampfer „Persia“ bei Kreta torpediert. — Ausweisung der Konsuln des Vierbundes aus Saloniki.

Vor einem Jahre.

Zwischen Uz- und Putnatal Höhen erstürmt; Heresirau und Ungureni im Narujabala-Tal genommen; die Rumänen halbwegs Rimnicul-Sarat und Focsani und in den Brailaer Brückenkopf zurückgedrängt. — Ablehnende Antwortnote der Entente auf das Friedensangebot des Vierbundes.

Kinoschau.

„KRIEGSFÜRSORGEKINO (OPIEKA)“ der Festung Krakau. Zielona 17. — Programm vom 28. bis einschliesslich 31. Dezember. An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um 9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.

Messterwoche. Neueste Kriegsberichte. — Naturaufnahmen. — Traviata. Drama in 5 Akten mit Klara Kimball-Young in der Hauptrolle. — Lustspiel. — Militärmusik mit Harfenbegleitung.

„SZTUKA“, Janagasse. Programm vom 30. Dezember bis einschliesslich 4. Jänner

Die Tochter der Nacht. Detektivdrama in vier Akten. III. Teil. — Lustspiel.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. — Drukarnia Ludowa in Krakau.